

XVIII.

November.

Heute Morgen ganz früh wurde Ernst zu Amelie gerufen. Ich verlor alle Geduld mit ihm, als er sein Bad und sein Frühstück nehmen wollte, ehe er ging; meine Eile und Aufregung würde jeden Andern verwirrt haben.

„Sie hat einen Blutsturz gehabt,“ rief ich, „o Ernst, eile doch.“

„Der konnte schon nicht ausbleiben, früher oder später mußte er kommen,“ entgegnete er.

„Du willst doch nicht sagen, daß sie schon immer in Gefahr war?“ fragte ich.

„Was sonst?“

„Dann war es gar nicht freundlich von Dir, mir nichts zu sagen.“

„Ich sagte Dir gleich Anfangs, daß ihre Lungen gelitten hätten.“

„O nein, das sagtest Du mir nicht; o Ernst, sie stirbt doch nicht?“

„Ich wußte nicht, daß Du sie so liebst,“ entgegnete er, sich vertheidigend.

„Das nicht,“ rief ich, „der Gedanke an das weltliche